Über dieses Buch

Dies ist ein digitales Exemplar eines Buches, das seit Generationen in den Regalen der Bibliotheken aufbewahrt wurde, bevor es von Google im Rahmen eines Projekts, mit dem die Bücher dieser Welt online verfügbar gemacht werden sollen, sorgfältig gescannt wurde.

Das Buch hat das Urheberrecht überdauert und kann nun öffentlich zugänglich gemacht werden. Ein öffentlich zugängliches Buch ist ein Buch, das niemals Urheberrechten unterlag oder bei dem die Schutzfrist des Urheberrechts abgelaufen ist. Ob ein Buch öffentlich zugänglich ist, kann von Land zu Land unterschiedlich sein. Öffentlich zugängliche Bücher sind unser Tor zur Vergangenheit und stellen ein geschichtliches, kulturelles und wissenschaftliches Vermögen dar, das häufig nur schwierig zu entdecken ist.

Gebrauchsspuren, Anmerkungen und andere Randbemerkungen, die im Originalband enthalten sind, finden sich auch in dieser Datei – eine Erinnerung an die lange Reise, die das Buch vom Verleger zu einer Bibliothek und weiter zu Ihnen hinter sich gebracht hat.

Nutzungsrichtlinien

Google ist stolz, mit Bibliotheken in partnerschaftlicher Zusammenarbeit öffentlich zugängliches Material zu digitalisieren und einer breiten Masse zugänglich zu machen. Öffentlich zugängliche Bücher gehören der Öffentlichkeit, und wir sind nur ihre Hüter. Nichtsdestotrotz ist diese Arbeit kostspielig. Um diese Ressource weiterhin zur Verfügung stellen zu können, haben wir Schritte unternommen, um den Missbrauch durch kommerzielle Parteien zu verhindern. Dazu gehören technische Einschränkungen für automatisierte Abfragen.

Wir bitten Sie um Einhaltung folgender Richtlinien:

+ *Nutzung der Dateien zu nichtkommerziellen Zwecken* Wir haben Google Buchsuche für Endanwender konzipiert und möchten, dass Sie diese Dateien nur für persönliche, nichtkommerzielle Zwecke verwenden.

+ *Keine automatisierten Abfragen* Senden Sie keine automatisierten Abfragen irgendwelcher Art an das Google-System. Wenn Sie Recherchen über maschinelle Übersetzung, optische Zeichenerkennung oder andere Bereiche durchführen, in denen der Zugang zu Text in großen Mengen nützlich ist, wenden Sie sich bitte an uns. Wir fördern die Nutzung des öffentlich zugänglichen Materials für diese Zwecke und können Ihnen unter Umständen helfen.

+ *Beibehaltung von Google-Markenelementen* Das "Wasserzeichen" von Google, das Sie in jeder Datei finden, ist wichtig zur Information über dieses Projekt und hilft den Anwendern weiteres Material über Google Buchsuche zu finden. Bitte entfernen Sie das Wasserzeichen nicht.

+ *Bewegen Sie sich innerhalb der Legalität* Unabhängig von Ihrem Verwendungszweck müssen Sie sich Ihrer Verantwortung bewusst sein, sicherzustellen, dass Ihre Nutzung legal ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass ein Buch, das nach unserem Dafürhalten für Nutzer in den USA öffentlich zugänglich ist, auch für Nutzer in anderen Ländern öffentlich zugänglich ist. Ob ein Buch noch dem Urheberrecht unterliegt, ist von Land zu Land verschieden. Wir können keine Beratung leisten, ob eine bestimmte Nutzung eines bestimmten Buches gesetzlich zulässig ist. Gehen Sie nicht davon aus, dass das Erscheinen eines Buchs in Google Buchsuche bedeutet, dass es in jeder Form und überall auf der Welt verwendet werden kann. Eine Urheberrechtsverletzung kann schwerwiegende Folgen haben.

Über Google Buchsuche

Das Ziel von Google besteht darin, die weltweiten Informationen zu organisieren und allgemein nutzbar und zugänglich zu machen. Google Buchsuche hilft Lesern dabei, die Bücher dieser Welt zu entdecken, und unterstützt Autoren und Verleger dabei, neue Zielgruppen zu erreichen. Den gesamten Buchtext können Sie im Internet unter `http://books.google.com` durchsuchen.

A

COMPLETE COURSE

OF

GERMAN LITERATURE

FOR BEGINNERS.

BY C. A. FEILING,

[redacted]MASTER [redacted]THE R. M. ACADEMY, WOOLWICH,
[redacted]Y OF LONDON SCHOOL.

C. A. FEILING

SECOND EDITION.

LONDON:
DULAU & CO., 37, SOHO SQUARE.
D. NUTT, 158, FLEET STREET.
1846.

Digitized by Google

INTRODUCTORY REMARKS.

THIS compilation was suggested to the author principally by the want of a work of similar extent provided with notes and calculated for a regular course of instruction, so as to accustom pupils, from the very outset of their studies, to the use of the dictionary, to which they must after all come back, however many words or phrases they may have trans- [illegible] or even committed to memory, from elementary [illegible] lineal versions. This want he more [illegible] teaching large classes, and [illegible] he desideratum; but he [illegible] to prove useful and interesting [illegible] private student.

[illegible] notes annexed to the first and second parts respectively are intended to assist the pupil in preparing the [illegible]es to which they refer, and he is, therefore, not to consult them when translating to the master. With the pieces having the notes at the foot of each page, are given only the most difficult words and phrases, or such as are not found in ordinary dictionaries, as the pupils are expected to have made sufficient progress to translate with ease, by means of the slight assistance afforded by these notes, and by the use of a dictionary.

The translation of words is generally limited to their sig-

Digitized by Google

nification as they occur in the text, without regard to their primary or general meanings. Every irregular verb has been given twice, and the pupil should refer to a table of them to learn the other irregular parts. Grammatical notes are but sparingly inserted, as in most cases a *viva voce* explanation of points in grammar by an efficient master, to whom pupils are accustomed, will be found more effectual. From the difficulty of many passages and idioms to which translations are given, it is hoped that considerable assistance will be afforded to teachers who may not yet be thoroughly conversant with the English language.

In the selection of the several pieces, the author was not guided by any predilection of his own for any species of composition, or branch of the rich literature of his mother tongue, but solely by the taste of English youth, as far as his experience has enabled him to judge of it; [illegible] will be found to contain fair and suffi[illegible] part of literature that can interest the general rea[illegible] the exception of the drama, of which only a few monologue[illegible] are given, as the limits of an elementary work, like this, will not admit of the introduction of entire pieces, and these alone could give the reader an adequate idea of works of this description. Fables, although those of Lessing, Meissner, and others, are universally acknowledged to be excellent, have been purposely excluded, partly because they are the first, and in many cases, the tiresome theme of early education, partly also because they are found in abundance in almost every book of extracts.

Woolwich, January, 1842.

Digitized by Google

J. E. Fraser,

NOTICE

TO THE

SECOND EDITION.

The Author hopes that the alterations and additions in this Edition will increase its utility, and thus form a new recommendatory feature; and he has reason to believe from his experience in instruction, that the interlineal translation to the first piece, as well as the grammatical analysis of the second and third pieces, will prove acceptable more especially to young pupils.

Woolwich, May, 1846.

Digitized by Google

Inhalt.

Erster Theil.

Erzählungen.

	Seite
Der kluge Richter	1
Ibid, Interlined	75
Der Vogelsteller, von Herder	3
Analysis of ditto	79
Drei Freunde, von demselben	4
Analysis of ditto	83
Die drei Schwäne, von Lehnert	5
Notes	86
Sagen vom Kyffhäuser, von demselben	10
Notes	89
Der Hirtenknabe	18
Notes	93
Der dankbarer Jude	22
Notes	95
Die Geschichte von Kalif Storch, von Hauff	25
Notes	97
Der sächsische Prinzenraub, von Heinsius	37
Notes	102

Digitized by Google

Seite

Strenge König Friedrich Wilhelms des Ersten gegen seinen Sohn, von Heinsius 39
Notes 103
Sagen aus dem Riesengebirge, von Lehnert. . . 41
Notes 104
Geschichte von den drei Ringen, von Lessing . . 50
Notes 108
Merkwürdige Gespenster-Geschichte, von Hebel . . 65 56.
Der Staar von Segringen, von demselben. . . 62
Doctor Allwissend, von Grimm . . . 65
Der Jude im Dorn, von demselben . . . 68

Zweiter Theil.

Reiseberichte und Beschreibende Aufsätze.

Audienz der Englischen Gesandtschaft beim Kaiser von China, von Van der Velde 111
Notes 137
Die Gemsen und Tigerjagd, von demselben . . 116
Notes 138
Die Hunde auf Kamtschatka, von Storch . . . 119
Notes 140
Die Llanos von Südamerika, von A. von Humboldt. . 124
Die Wasserfälle des Orinoko bei Atures und Maypures, von demselben 129
Die Höhle von Ataruipe, von demselben . . 153

Dritter Theil.

Biographie und Geschichte.

Gustav Wasa, der Befreier der Schweden, von Jerrer. . 143
Wallensteins Tod, von Schiller. . . . 154
Karl V. und Franz I. von J. von Müller. . . 161

Digitized by Google

Seite
Wilhelm von Oranien, von Schiller. . . . 165
Gustav Adolphs Charakter, von Schiller. . . 172
Herrmann der Cherusker, von F. Schlegel. . . 174
Cardinal de Guise, von Schiller. . . . 179
Heinrich der Vierte, von Schiller . . . 181
Der Marschall de Vielleville, von Schiller . . 185
Studium der Geschichte, von J. Müller . . 188
Geschichte eine Lehrerinn, von Schiller . . . 189
Ursachen des Sinkens von Griechenland, von Heeren. . 191
Die Femgerichte, Conversations Lexicon . . 198
Muhamed, von Nösselt 203
Die Entstehung der Kreuzzüge, von Wilken . . 209
Die Eroberung von Jerusalem durch die Kreuzfahrer, von demselben 219
Befreiung der Schweiz, von Jerrer . . . 229
Einnahme von Konstantinopel, von Rotteck . . 236
Die Eroberung von Magdeburg, von Tromlitz . . 249
Der Ueberfall bei Hochkirch, von Archenholz . . 257
Napoleons Einzug in Moskau, von Rotteck . . 264
Brand von Moskau. Rückzug und Untergang des großen Heeres, von demselben 267
Die Schlacht bei Belle-Alliance, von Varnhagen von Ense . 272

Vierter Theil.

Poesie.

Von Schiller.

Die deutsche Muse 289
Räthsel 290
An die Freunde 291
Die unüberwindliche Flotte 292
Die Johanniter 294
Kolumbus 295
Spruch des Konfucius . . . . . —
Die Theilung der Erde 296

Digitized by Google

Seite

Von Göthe.

Erlkönig 297
Kophtisches Lied 298
Der Schatz 299
Ueber Schiller 301

Von Bürger.

Die Schatzgräber 301
Feldjäger Lied 302
Die verschiedenen Todesarten . . . 304
Der wilde Jäger 305

Von L. von Stolberg.

Lied eines alten schwäbischen Ritters an seinen Sohn . 313

Von Th. von Körner.

Bundeslied vor der Schlacht 315
Gebet während der Schlacht 317
Abschied vom Leben 318

Von Claudius.

Der Rheinwein 319

Von Pfeffel.

Das Schachbrett 321

Von Lichtwer.

Die Katzen und der Hausherr . . . 322

Von Mathison.

Die Betende 323
Ermuthigung . . . . . —

Von Uhland.

Sankt Georgs Ritter 324
Der blinde König 326

Digitized by Google

Seite

Von Gellert.

Der Tod 329

Von Salis.

Der Landmann in der Fremde . . . 331

Von A. W. Schlegel.

Arion 332

Von Lichtwer.

Die seltsamen Menschen 337

Von Schiller.

Wallenstein. Die Piccolomini . . . 340
Wallensteins Tod 341
Wilhelm Tell 344

Von Th. von Körner.

Zriny 347

Von Lessing.

Das Paradies 348

Von Rückert.

Das innere Auge 349

Von Herder.

Die Weisheit und deren Ausübung . . . 349
Die Wünsche . . . . . —
Der Staub und der Edelstein . . . —
Der Tapfere 350
Vernunft und Sprache . . . . —

Digitized by Google

Die Schatzgräber.

Ein Winzer, der am Tode lag,
Rief seine Kinder an und sprach:
" In unserm Weinberg liegt ein Schatz,
Grabt nur darnach!"—" An welchem Platz?"
Schrie Alles laut den Vater an.
" Grabt nur!"—O weh! da starb der Mann.

Digitized by Google

Kaum war der Alte beigeschafft,
So grub man nach aus Leibeskraft.
Mit Hacke, Karst und Spaten ward
Der Weinberg um und um gescharrt.
Da war kein Kloß, der ruhig blieb;
Man warf die Erde gar durchs Sieb,
Und zog die Harken kreuz und quer
Nach jedem Steinchen hin und her.
Allein da ward kein Schatz verspürt,
Und jeder hielt sich angeführt.

Doch kaum erschien das nächste Jahr,
So nahm man mit Erstaunen wahr,
Daß jede Rebe dreifach trug.
Da wurden erst die Söhne klug,
Und gruben nun Jahr ein Jahr aus
Des Schatzes immer mehr heraus.

Feldjäger Lied.

Mit Hörnerschall und Lustgesang,
Als ging' es froh zur Jagd,
So ziehn wir Jäger wohlgemuth,
Wann's Noth dem Vaterlande thut,
Hinaus ins Feld der Schlacht.

Gewöhnt sind wir von Jugend auf
An Feld- und Waldbeschwer.
Wir klimmen Feld und Wald empor,
Und waten tief durch Sumpf und Moor,
Durch Schilf und Dorn einher.

Digitized by Google

Nicht Sturm und Regen achten wir,
Nicht Hagel, Reif und Schnee.
In Hitz' und Frost, bei Tag und Nacht,
Sind wir bereit zu Marsch und Wacht,
Als gält' es Hirsch und Reh.

Wir brauchen nicht zu unserm Mahl
Erst Pfanne, Topf und Rost.
Im Hungersfall ein Bissen Brod,
Ein Labeschluck in Durstesnoth,
Genügen uns zur Kost.

Wo wackre Jäger Helfer sind,
Da ist es wohl bestellt.
Denn Kunst erhöht uns Kraft und Muth;
Wir zielen scharf, wir treffen gut;
Und was wir treffen fällt.

Und färbet gleich auch unser Blut
Das Feld des Krieges roth:
So wandelt Furcht uns doch nicht an;
Denn nimmer scheut ein braver Mann
Fürs Vaterland den Tod.

Erliegt doch rechts, erliegt doch links
So mancher tapfre Held:
Die Guten wandeln Hand in Hand
Frohlockend in ein Lebensland,
Wo niemand weiter fällt.

Doch trifft denn stets des Feindes Blei?
Verletzt denn stets sein Schwert?
Ha! öfter führt das Waffenglück
Uns aus dem Mordgefecht zurück,
Gesund und unversehrt.

Digitized by Google

Dann feiern wir ein Heldenfest
Bei Bischof, Punsch und Wein.
Zu Freudentänzen laden wir
Ums aufgepflanzte Siegspanier
Die schönsten Schönen ein.

Und jeder Jäger preist den Tag,
Als er ins Schlachtfeld zog.
Bei Hörnerschall und Becherklang,
Ertönet laut der Chorgesang:
"Wer brav ist, lebe hoch!"

Die verschiedenen Todesarten.

Für Tugend, Menschenrecht und Menschenfreiheit sterben,
Ist höchst erhabner Muth, ist Welterlösertod:
Denn nur die göttlichsten der Heldenmenschen färben
Dafür den Panzerrock mit ihrem Herzblut roth.

Am höchsten ragt an ihm die große Todesweihe
Für sein verwandtes Volk, sein Vaterland hinan.
Drei hundert Sparter ziehn in dieser Heldenreihe
Durchs Thor der Ewigkeit den Uebrigen voran.

So groß ist auch der Tod für einen guten Fürsten,
Mit Zepter, Wag und Schwert in tugendhafter Hand.
Wohl mag der Edeln Muth nach solchem Tode dürsten;
Denn es ist Tod zugleich für Volk und Vaterland.

Der Tod für Freund und Kind, und für die süße Holde
Ist, wenn nicht immer groß, doch rührend stets und schön.

Digitized by Google

Denn es ist Todesgang, den, nicht erkauft mit Golde,
Im Drange des Gefühls nur edle Menschen gehn.

Für blanke Majestät, und weiter nichts, verbluten,
Wer das für groß, für schön und rührend hält, der irrt.
Denn das ist Heldenmuth, der eingepeitscht mit Ruthen
Und eingefüttert mit des Hofmahls Brocken wird.

Sich für Tyrannen gar hinab zur Hölle balgen,
Das ist ein Tod, der nur der Hölle wohl gefällt.
Wo solch ein Held erliegt, da werde Rad und Galgen
Für Straßenräuber und für Mörder aufgestellt.

Der wilde Jäger.

Der Wild- und Rheingraf stieß ins Horn:
"Halloh, halloh zu Fuß und Roß!"
Sein Hengst erhob sich wiehernd vorn;
Laut rasselnd stürzt' ihm nach der Troß;
Laut klifft' und klafft' es, frei vom Koppel,
Durch Korn und Dorn, durch Heid' und Stoppel.

Vom Strahl der Sonntagsfrühe war
Des hohen Domes Kuppel blank.
Zum Hochamt rufte dumpf und klar
Der Glocken ernster Feierklang.
Fern tönten lieblich die Gesänge
Der andachtsvollen Christenmenge.

Digitized by Google

Rischrasch quer über'n Kreuzweg ging's,
Mit Horridoh und Hussasa,
Sieh da! Sieh, da kam rechts und links
Ein Reiter hier, ein Reiter da!
Des Rechten Roß war Silbersblinken,
Ein Feuerfarbner trug den Linken.

Wer waren Reiter links und rechts?
Ich ahnd' es wohl, doch weiß ich's nicht.
Lichthehr erschien der Reiter rechts,
Mit mildem Frühlingsangesicht.
Graß, dunkelgelb der linke Ritter
Schoß Blitz vom Aug', wie Ungewitter.

"Willkommen hier, zu rechter Frist,
Willkommen zu der edlen Jagd!
Auf Erden und im Himmel ist
Kein Spiel, das lieblicher behagt."
Er rief's, schlug laut sich an die Hüfte,
Und schwang den Hut hoch in die Lüfte.

"Schlecht stimmet deines Hornes Klang,"
Sprach der zur Rechten, sanften Muths,
"Zu Feierglock' und Chorgesang.
Kehr' um! Erjagst dir heut nichts Guts.
Laß dich den guten Engel warnen,
Und nicht vom Bösen dich umgarnen!"

"Jagt zu, jagt zu, mein edler Herr!"
Fiel rasch der linke Ritter drein.
"Was Glockenklang? Was Chorgeplärr?
Die Jagdlust mag euch baß erfreun!
Laßt mich, was fürstlich ist, euch lehren,
Und euch von Jenem nicht bethören!"

Digitized by Google

"Ha! wohlgesprochen, linker Mann!
Du bist ein Held nach meinem Sinn.
Wer nicht des Weidwerks pflegen kann,
Der scher' ans Paternoster hin!
Mag's, frommer Narr, dich baß verdrießen,
So will ich meine Lust doch büßen!"

Und hurre, hurre vorwärts ging's,
Feld ein und aus, Berg ab und an.
Stets ritten Reiter rechts und links
Zu beiden Seiten neben an.
Auf sprang ein weißer Hirsch von ferne,
Mit sechzehnzackigem Gehörne.

Und lauter stieß der Graf ins Horn;
Und rascher flog's zu Fuß und Roß;
Und sieh! bald hinten und bald vorn
Stürzt' Einer todt dahin vom Troß.
"Laß stürzen! Laß zur Hölle stürzen!
Das darf nicht Fürstenlust verwürzen."

Das Wild duckt sich ins Aehrenfeld,
Und hofft da sichern Aufenthalt.
Sieh da! Ein armer Landmann stellt
Sich dar in kläglicher Gestalt.
"Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!
Verschont den sauern Schweiß der Armen!"

Der rechte Ritter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut;
Doch baß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

Digitized by Google

"Hinweg, du Hund!" schnaubt fürchterlich
Der Graf den armen Pflüger an,
"Sonst hetz' ich selbst, beim Teufel! dich.
Halloh, Gesellen, drauf und dran!
Zum Zeichen, daß ich wahr geschworen,
Knallt ihm die Peitschen um die Ohren!"

Gesagt, gethan! Der Wildgraf schwang
Sich über'n Hagen rasch voran,
Und hinterher, bei Knall und Klang,
Der Troß mit Hund und Roß und Mann;
Und Hund und Mann und Roß zerstampfte
Die Halmen, daß der Acker dampfte.

Vom nahen Lärm empor gescheucht,
Feld ein und aus, Berg ab und an
Gesprengt, verfolgt, doch unerreicht,
Ereilt das Wild des Angers Plan,
Und mischt sich, da verschont zu werden,
Schlau mitten zwischen zahme Heerden.

Doch hin und her, durch Flur und Wald,
Und her und hin, durch Wald und Flur
Verfolgen und erwittern bald
Die raschen Hunde seine Spur.
Der Hirt, voll Angst für seine Heerde,
Wirft vor dem Grafen sich zur Erde.

"Erbarmen, Herr, Erbarmen! Laßt
Mein armes, stilles Vieh in Ruh!
Bedenket, lieber Herr, hier graf't
So mancher armen Wittwe Kuh.
Ihr Eins und Alles spart der Armen!
Erbarmen, lieber Herr, Erbarmen!"

Digitized by Google

Der rechte Ritter sprengt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch daß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth,
Der Graf verschmäht des Rechten Warnen,
Und läßt vom Linken sich umgarnen.

"Verwegner Hund, der du mir wehrst!
Ha, daß du deiner besten Kuh
Selbst um= und angewachsen wärst,
Und jede Vettel noch dazu!
So sollt' es daß mein Herz ergetzen,
Euch stracks ins Himmelreich zu hetzen.

Halloh, Gesellen, drauf und dran!
Jo! Doho! Hussasasa!"—
Und jeder Hund fiel wüthend an,
Was er zunächst vor sich ersah.
Bluttriefend sank der Hirt zur Erde,
Bluttriefend Stück für Stück die Heerde.

Dem Mordgewühl entrafft sich kaum
Das Wild mit immer schwächerm Lauf;
Mit Blut besprengt, bedeckt mit Schaum,
Nimmt jetzt des Waldes Nacht es auf.
Tief birgt sich's in des Waldes Mitte,
In eines Klausners Gotteshütte.

Risch ohne Rast mit Peitschenknall,
Mit Horridoh und Hussasa,
Und Kliff und Klaff und Hörnerschall,
Verfolgt's der wilde Schwarm auch da.
Entgegen tritt mit sanfter Bitte
Der fromme Klausner vor die Hütte.

Digitized by Google

" Laß ab, laß ab von dieser Spur!
Entweihe Gottes Freistatt nicht!
Zum Himmel ächzt die Kreatur;
Und heischt von Gott dein Strafgericht.
Zum letzten Male laß dich warnen,
Sonst wird Verderben dich umgarnen."

Der Rechte sprengt besorgt heran,
Und warnt den Grafen sanft und gut.
Doch daß hetzt ihn der linke Mann
Zu schadenfrohem Frevelmuth.
Und Wehe! Trotz des Rechten Warnen,
Läßt er vom Linken sich umgarnen.

" Verderben hin, Verderben her!
Das, ruft er, macht mir wenig Graus.
Und wenn's im dritten Himmel wär',
So acht ich's keine Fledermaus.
Mag's Gott und dich, du Narr, verdrießen;
So will ich meine Lust doch büßen!"

Er schwingt die Peitsche, stößt ins Horn;
" Halloh, Gesellen, drauf und dran!"
Hui, schwinden Mann und Hütte vorn,
Und hinten schwinden Roß und Mann;
Und Knall und Schall und Jagdgebrülle
Verschlingt auf einmal Todtenstille.

Erschrocken blickt der Graf umher,
Er stößt ins Horn, es tönet nicht,
Er ruft, und hört sich selbst nicht mehr;
Der Schwung der Peitsche sauset nicht;
Er spornt sein Roß in beide Seiten,
Und kann nicht vor= nicht rückwärts reiten.

Digitized by Google

Drauf wird es düster um ihn her,
Und immer düstrer, wie ein Grab.
Dumpf rauscht es, wie ein fernes Meer.
Hoch über seinem Haupt herab
Ruft furchtbar, mit Gewittergrimme,
Dies Urtheil eine Donnerstimme:

" Du Wüthrich teuflischer Natur,
Frech gegen Gott und Mensch und Thier!
Das Ach und Weh der Kreatur,
Und deine Missethat an ihr
Hat laut dich vor Gericht gefodert,
Wo hoch der Rache Fackel lodert.

Fleuch, Unhold, fleuch, und werde jetzt
Von nun an bis in Ewigkeit
Von Höll' und Teufel selbst gehetzt!
Zum Schreck der Fürsten jeder Zeit,
Die, um verruchter Lust zu frohnen,
Nicht Schöpfer, noch Geschöpf verschonen!"

Ein schwefelgelber Wetterschein
Umzieht hierauf des Waldes Laub.
Angst rieselt ihm durch Mark und Bein;
Ihm wird so schwül, so dumpf und taub!
Entgegen weht ihm kaltes Grausen,
Dem Nacken folgt Gewittersausen.

Das Grausen weht, das Wetter saus't,
Und aus der Erd' empor, huhu!
Fährt eine schwarze Riesenfaust;
Sie spannt sich auf, sie krallt sich zu;
Hui! will sie ihn beim Wirbel packen;
Hui! steht sein Angesicht im Nacken.

Digitized by Google

Es flimmt und flammt rund um ihn her,
Mit grüner, blauer, rother Glut;
Es wallt um ihn ein Feuermeer;
Darinnen wimmelt Höllenbrut.
Jach fahren tausend Höllenhunde,
Laut angehetzt, empor vom Schlunde.

Er rafft sich auf durch Wald und Feld,
Und flieht, laut heulend Weh und Ach;
Doch durch die ganze weite Welt
Rauscht bellend ihm die Hölle nach;
Bei Tag tief durch der Erde Klüfte,
Um Mitternacht hoch durch die Lüfte.

Im Nacken bleibt sein Antlitz stehn,
So rasch die Flucht ihn vorwärts reißt.
Er muß die Ungeheuer sehn,
Laut angehetzt vom bösen Geist,
Muß sehn das Knirschen und das Jappen
Der Rachen, welche nach ihm schnappen.—

Das ist des wilden Heeres Jagd,
Die bis zum jüngsten Tage währt,
Und oft dem Wüstling noch bei Nacht
Zu Schreck und Graus vorüber fährt.
Das könnte, müßt' er sonst nicht schweigen,
Wohl manches Jägers Mund bezeugen.

Digitized by Google